

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vergleichende Untersuchungen über die Entwicklung der
Schulkinder des Kaiserstuhlgebietes**

Fischer, Erich

1931

Wohnungs- und Schulhygiene am Kaiserstuhl

[urn:nbn:de:bsz:31-415579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-415579)

äquivalente Mengen anderer Nährstoffe (Kohlehydrate und Fette) gespart werden können. Der Alkohol könne somit — soweit man von seinen toxischen Wirkungen absehe — als ein Surrogat von Nahrungsmitteln betrachtet werden.

Die Erwähnung Dresels (19) über die Wirkung des Alkohols auf die Psyche, die in einer gewissen inneren Lösung der Persönlichkeit, einer gesteigerten Leichtigkeit der Reaktion auf die Umwelt, einer Befreiung von Hemmungen bestehe, bestätigt sich in hohem Maße bei der Kaiserstuhlbevölkerung. Eine ähnliche Heiterkeit, Impulsivität und Schlagfertigkeit wie beim Kind des Kaiserstühler Weinbauern beobachtete Verfasser auch beim Kinde des Pfälzer Winzers. Lehrer, die nach einer Tätigkeit in anderen Gegenden Oberbadens nun schon jahrelang am Kaiserstuhl unterrichten, gaben an, diese Kinder seien sehr aufgeweckt, körperlich und geistig beweglich, nur hätten sie nicht die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit beim Unterricht wie die Kinder anderer Gegenden. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit war es Verfasser nicht möglich, bei den Kindern eine systematische Intelligenzprüfung vorzunehmen, wenn auch Binnet-Simons-Methode in Händen des nicht fachmäßig ausgebildeten Psychiaters viel zu leisten imstande ist. Allein auf eine vierteljahrlange Beobachtung hin kann Verfasser das oben angeführte Urteil der Lehrer nur bestätigen. Eigene Hilfsschulen für geistesschwache Kinder gibt es am Kaiserstuhl nicht, die debilen Kinder verbringen ihre Schulzeit zusammen mit den übrigen Kindern in den gleichen Schulräumen.

Wohnungs- und Schulhygiene am Kaiserstuhl.

Die wohnungshygienischen Verhältnisse am Kaiserstuhl liegen sehr oft im argen. In vielen Häusern wird auf Reinhaltung des Weinkellers weit mehr Sorgfalt verwendet als auf die der Wohn- und Schlafräume. Viele Eheleute besitzen zeitlebens zusammen nicht mehr als ein Bett. Sind zwei Betten vorhanden, so schläft bei jedem Ehepartner noch ein Kind oft bis zum Alter von 14 Jahren. Über die Hälfte aller Kinder besitzt kein eigenes Bett. Manche Kinder schlafen auch nur in der kühleren Jahreszeit zu zweien in einem Bett, wie das hierzulande Sitte ist. Oft schlafen tuberkulöse Kinder zusammen mit jüngeren Kindern in einem gemeinsamen Bett. Die relativ besten Wohnungen haben die Beamten, Kaufleute und Weinändler. Dem Einfluß der wohnungs- und betthygienischen Verhältnisse auf die Entwicklung der Kinder ist je eine eigene Statistik gewidmet.

Die Schulhygiene ist in Bahlingen, Bischoffingen und Bötzingen unter den 12 untersuchten Ortschaften am besten und ausgezeichnet. Es bestehen hier ganz moderne Schulhäuser. Ins Bahlinger Schulhaus ist sogar eine Badeanstalt eingebaut, wo die Kinder im Winter alle zwei Wochen baden können. Wie sehr eine solche

Einrichtung gerade auf dem Lande zu schätzen ist, erhellt daraus, daß sich die körperliche Reinigung in den kühleren Jahreszeiten bei den mangelhaften Raumverhältnissen in den meisten Bauernhäusern keiner besonderen Gunst erfreut. In den übrigen 9 untersuchten Orten treffen wir zumeist niedere, dunkle Schulräume an, sodaß hier die Hygiene in der Schule manches zu wünschen übrig läßt.

Sommers baden die Kinder in der Dreisam, im Elzkanal und im Rhein. Von den Bahlinger Knaben sind 90% Schwimmer. Turnen wird ebenfalls gepflegt, in manchen Orten bestehen Sportplätze, wo die Schuljugend ihre Sportstunden verbringt.

In den Monaten Februar und März fiel Verfasser auf, daß viele Kinder an schwersten, diffusen Frostbeulen litten, die oft bis zum Kniegelenk heraufreichten, durch schlechtes Schuhwerk wundgerieben und infiziert waren. Die Kinder tragen durchschnittlich ein äußerst schlechtes Schuhwerk.

Was das Milieu der körperlichen Bewegung anbelangt, so bestehen für die Schulkinder am Kaiserstuhl trotz mäßiger Wohnungshygiene im allgemeinen günstige Verhältnisse. Sie bewegen sich Tag für Tag in frischer, freier Luft, und die dauernde landwirtschaftliche Betätigung bei Wind und Wetter stählt ihren Körper, sofern sie nicht wie zur Ferienzeit überanstrengt werden. Selbst die Tagelöhner haben zumeist eigene Grundstücke, wo sich ihre Kinder zur Genüge in freier Luft betätigen können.

Methodik der Untersuchungen.

Untersucht wurden im ganzen 1938 Kinder, 975 Knaben und 963 Mädchen. Damit sind zwei Drittel aller Schulkinder des gesamten Kaiserstuhlgebietes untersucht worden. Aus verkehrstechnischen Gründen war das Kindermaterial schwer zu erreichen. Untersucht wurden 12 Ortschaften, und zwar alle von Bischoffingen an am westlichen, nördlichen und östlichen Kaiserstuhl bis südwärts nach Bötzingen-Oberschaffhausen gelegenen Orte. Um ein der Wirklichkeit völlig getreues Ergebnis zu erhalten, wurde Wert darauf gelegt, in jeder der in die Untersuchung einbezogenen Ortschaften sämtliche Schulkinder zu untersuchen. 41 Kinder konnten nicht untersucht werden, da ihre Eltern die Einwilligung zu der Untersuchung nicht gaben. Zahlenmäßig spielen sie zusammen mit den Kindern, welche wegen Erkrankung dem Schulunterricht fernblieben, gegenüber der Gesamtzahl der Kinder keine Rolle. Nur 11 Kinder aus dem gesamten untersuchten Gebiet besuchten auswärtige Realschulen, sodaß sie auch nicht in die Untersuchung einbezogen werden konnten.

Die Einzelresultate wurden an Ort und Stelle nach der Methode Rudolf Martins gewonnen, und zwar sämtliche vom Verfasser selbst, sodaß Fehlerquellen auf Grund einer größeren Beobachterzahl ausgeschlossen sind. Auch wurden bei den Messungen die von Martin angegebenen Instrumente (Anthropometer, Stahlbandmaß,